

Evviva España in Wien

„El Barberillo de Lavapiés“ in der Kammeroper: vielleicht die erste weitgehend überzeugende Aufführung einer spanischen Zarzuela auf Wiener Boden.

VON GERHARD KRAMER

„El Barberillo de Lavapiés“ von Francisco Asenjo Barbieri, uraufgeführt 1874 in Madrid, gilt als jene Zarzuela, die als erste konsequent die populäre Tanzform in diese iberische Spielart des volkstümlichen Musiktheaters einbezieht. In ihrem Reichtum an Seguidillas, Jotas und wie sie alle heißen mögen, liegt auch der besondere musikalische Reiz dieses Werkes, das ansonsten zuweilen in einer eher bescheidenen Rossini- und Donizetti-Nachfolge beharrt.

In der Neuproduktion der Kammeroper übersteht diese Musik unbeschadet auch ihre von Ernst Ludwig Leitner stammende Einrichtung für Kammerensemble. Stilfremde Instrumente wie Akkordeon und Gitarre sollen da die handelnden Personen charakterisieren, die Berufung auf Henze und Schönberg ist wohl ein wenig hoch gegriffen. Doch mühelos schlägt José Fabre am Pult des tüchtigen Orchesters auch daraus alle nur gewünschten Funken.

Ein wenig verwirrend würde, für sich genommen, die Handlung anmuten: Der Titelheld, Barbier in Madrid und umtriebiger Verwandter des vorbildstiftenden Figaro, wird mit seiner angebeteten Näherin Paloma in ein Komplott hochgestellter Herrschaften verwickelt, die um das Jahr 1766 partout einen spanischen Ministerpräsidenten stürzen wollen. Immerhin: Dank sparsamer Übertitel kann man diesem liebesverbrämten Intrigenspiel auch in den gesprochenen Dialogen einigermaßen folgen.

Aber das alles wird beiseite geschoben vom temperamentvollen, bewegungsintensiven, auch tänzerisch kompetenten Spiel der Protagonisten, allesamt stimmbegabte, Zarzuela-erfahrene spanische Sänger. Klugerweise hat sich Regisseur Lutz E. Seelig ihrer unbändigen Spielfreude nicht in den Weg gestellt, sondern daraus gemeinsam mit der zweifellos authentischen – Choreographie von Ferdinando Chefalo eine springlebendige, turbulente Szenenfolge gewonnen. Hans Winkler hat dazu unter ingenieuser Ausnutzung des beengten Raumes ein brillantes Bühnenbild gebaut. Von Ralf Christmann stammen die Kostüme, von Harry Michlitz das nur zuweilen all zu violette Licht.



Temperamentvoll, stimmbegabt: Silvia Vázquez (Paloma), Alfredo Garcia (Lamparilla). Photo: Kammeroper (Klinger & Husar)